

Pecek, Christiane

Die Staatliche Europa-Schule Berlin

Europäische Erziehung 48 (2018) 1, S. 12-16



Quellenangabe/ Reference:

Pecek, Christiane: Die Staatliche Europa-Schule Berlin - In: *Europäische Erziehung* 48 (2018) 1, S. 12-16 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-157456 - DOI: 10.25656/01:15745

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-157456>

<https://doi.org/10.25656/01:15745>

in Kooperation mit / in cooperation with:



www.ebb-aede.eu

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz
Leibniz-Gemeinschaft

Juni 2018
48. Jahrgang Nr. 1

Europäischer Bund für Bildung und Wissenschaft

Die deutsche Sektion der Association Européenne des Enseignants (AEDE), gegründet 1956



Europäische Erziehung

Halbjahreszeitschrift des EBB-AEDE.

Anerkennung von Lernleistungen in europäischen (Schul)Projekten

- Die dritte Chance – Lernen in Produktions-
schulen
- Europäische Lehrerfortbildung
- Austausch macht Schule
- Intercultural Communication Certificate
Program
- Europa kommt in Fahrt!
- Der Zaun in Europa – zwei Erzählungen
zur ungarischen Migrationspolitik
- Bittere Orangen
- Kritische Europabildung

Inhaltsverzeichnis	2
Editorial	3
Texte zur europäischen Bildung	4
Nicole Bartel: Anerkennung von Lernleistungen in europäischen Schulprojekten.....	5
Tanja Koschinsky: Die dritte Chance – Lernen in Produktionsschulen.....	8
Andrea Heering: Europa in die Herzen der Schüler bringen – eine europäische Lehrerfortbildung.....	10
Ivett Rita Guntersdorfer: Interkulturelle Bildung durch Zertifikatsprogramme an Hochschulen. Das Intercultural Communication Certificate Program an der Ludwig-Maximilians-Universität München.....	12
Bernd Böttcher: Gemeinsam mehr Austausch anregen. »Austausch macht Schule« informiert und wirbt für mehr schulischen Austausch	17
Europass macht Lernerfahrungen im Ausland leichter verständlich	21
"Lernort Internationale Jugendarbeit - Anerkennung der Potentiale für Individuum und Gesellschaft" ...	21
SCRIPT – Verfahren zur kompetenzbezogenen Erfassung von Lernleistungen im Rahmen internationaler Jugendbegegnungen.....	23
Auslandsstudium: Mehrheit der Studierenden mit Anerkennungspraxis zufrieden.....	25
Berichte aus der Arbeit von EBB und AEDE	26
Klaus-Jürgen Heinermann: Berliner Notizen 12.....	26
Europa im Wandel – Mauern errichten oder einreißen? Ein Diskurs aus unterschiedlichen nationalen Perspektiven – Anregungen für einen europabezogenen, digitalen Unterricht, 26. - 28. Oktober 2018 in Ortenburg, Landkreis Passau.....	32
Europäische Bildung neu denken	33
Ulrich Schulik: EUROPA KOMMT IN FAHRT! Ein Internationales Schulprojekt von 10 Schulen aus 6 europäischen Ländern.....	33
Christiane Pěček : Die Staatliche Europa-Schule Berlin.....	37
Bildung: Kulturelles Erbe oder Produktionsfaktor?.....	44
Berichte und Hinweise	45
Timo Rinke: Der Zaun in Europa – zwei Erzählungen zur ungarischen Migrationspolitik.....	45
Bittere Orangen. Ein neues Gesicht der Sklaverei in Europa.....	49
Migration von Subsahara-Afrika nach Europa - Motive, Informationsquellen und Wahrnehmung deutschen Engagements.....	50
Youth Work Translator - Neue Übersetzungshilfe für Fachbegriffe online	51
Bücher, Bücher, Bücher	51
Interkulturelle Sensibilität und Persönlichkeitsmerkmale.....	51
Digital Politics – so verändert das Netz die Demokratie.....	52
Kritische Europabildung.....	52
Über 'nationale Souveränität' und andere Lebenslügen unserer Zeit.....	53
Geschichte der Welt, Mitteleuropas und des östlichen Europa sowie der deutsch-russischen Beziehungen	53
Impressum	55

Christiane Pěček : Die Staatliche Europa-Schule Berlin

Die Staatliche Europa-Schule Berlin (SESB) ist **eine** Schule, die an verschiedenen Grund- und Sekundarschulen eingerichtete Klassen zusammenfasst.



Geschichte, Ziele, Konzept, Umsetzung

Ende der 1970er Jahre entstanden in Berlin (West) Initiativen von Eltern, Lehrern, Politikern, die, angeregt durch die Anwesenheit der Alliierten und der Gastarbeiter, eine Schule neuen Typs wünschten. 1984 wurden deutsch-französische Klassen an der Alt-Schmargendorf-Grundschule eingerichtet. (Jetzt Judith-Kerr-G., SESB-Standort). Nach einem Seminar mit zweisprachigen Initiativen und Schulen wurde 1986 eine AG-ISFE (Internationale Schule für Europa) in der Europa-Union Berlin e.V. gegründet. Diese Arbeitsgemeinschaft befasste sich mit zweisprachigen Schulmodellen, insbesondere mit der J-F-Kennedy-Schule in Berlin-Zehlendorf (1960) und entwarf ein ähnliches Konzept. Als im Juni 1991 Berlin wieder Hauptstadt wurde, gründete der Berliner Senat die "Staatliche Europa-Schule Berlin". Zwei Arbeitsgruppen - Grundschule und Oberschule - überarbeiteten das Konzept. Die ersten Standorte (1992) mit den Sprachen Englisch, Russisch, Französisch wurden in bestehenden Schulen eingerichtet, in der Nähe der Wohnsiedlungen der Alliierten. Später kamen die Sprachprogramme Spanisch, Italienisch (1994), Türkisch, Griechisch (1996), Portugiesisch (1997) und Polnisch (1998) hinzu. Die SESB war eine Versuchsschule und wurde 2012 als eine "Schule besonderer pädagogischer Prägung" weitergeführt.

Zur Zeit hat die SESB 31 Standorte, an 17 Grundschulen und 14 Oberschulen und an ei-

nem Oberstufenzentrum (Englisch, Recht und Wirtschaft). Wegen der großen Nachfrage sind weitere Standorte geplant. Um einen neuen Standort zu gründen, bedarf es einer ausreichenden Zahl von Kindern mit der nicht-deutschen Muttersprache und einer Schule mit genügend Kapazität an einem Ort, der gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen ist. Die SESB ist kostenlos, sie ermöglicht den ausländischen Kindern das vertiefte Erlernen der Muttersprache und bietet den deutschen Kindern eine authentische Situation für das Erlernen einer Fremdsprache. Die SESB ist keine bilinguale Schule im herkömmlichen Sinn, sondern eine „**Begegnungsschule**“, an der beide Sprachen gleichberechtigt sind. Das Prinzip der Parität ist für das Konzept der SESB grundlegend und findet sich im Stundenplan, in der Zusammensetzung der Klassen und des Kollegiums wieder, da jeder Lehrer in seiner Muttersprache unterrichtet. Der Einzugsbereich ist aufgehoben; es wird angestrebt in jede Klasse 50% Schüler mit L1 Deutsch und 50% Schüler mit der anderen Sprache als L1 aufzunehmen. Im Konzept sind die Standorte zweizügig an bestehenden Schulen einzurichten. In jeder Klasse werden zur Hälfte Schüler mit Deutsch als L1 (= Muttersprache) und zur Hälfte Schüler mit der nichtdeutschen Sprache als L1 unterrichtet. L2 wird an der SESB Partnersprache genannt. Deutsch ist also an jedem Standort auch für die Hälfte der Schüler die Partnersprache. Jeder Schüler muss die von den Eltern gewählte L1 soweit beherrschen, dass er Lesen und Schreiben in dieser Sprache lernen kann. Die SESB praktiziert keine Auslese nach einer "Sprachbegegnung". Die Zweisprachigkeit ist eher ein familiäres Schicksal. Bei zu vielen Anmeldungen entscheidet ein Losverfahren. Als öffentliche Schule ist die SESB an die geltenden Rechtsvorschriften und an den Berliner Rahmenplan gebunden. Für die nichtdeutschen Mutterspra-

chen und für alle Partnersprachen - auch Deutsch - wurden Unterrichtspläne entwickelt. Für die in der nicht-deutschen Sprache unterrichteten Fächer, hauptsächlich die Sachfächer, wurden Arbeitspläne ausgearbeitet, die auch die Rahmenpläne der Referenzländer berücksichtigen. Man benutzt ja die Schulbücher dieser Länder. Für den Mutter- und den Partnersprachenunterricht werden die Klassen in zwei Gruppen geteilt, sonst werden alle Fächer in der gesamten Klasse unterrichtet: auf Deutsch Mathematik, später Chemie und Physik, in der nichtdeutschen Sprache Sachkunde, dann Geografie, Geschichte, Naturwissenschaften (Klassen 5-6), später Biologie. Bildende Kunst, Musik, Sport und Religion/Lebenskunde/Ethik werden in der anderen Sprache oder auf Deutsch unterrichtet, je nach vorhandenen Lehrerkompetenzen am Standort. Die Partnersprache gilt als erste Fremdsprache, ab Jahrgang 5 wird für alle Schüler die 2. Fremdsprache eingeführt, im deutsch-englischen Pro-

gramm Französisch, in den anderen Englisch. Ab Klasse 9 werden die Schüler im Sprachunterricht nicht mehr getrennt. Ziel der SESB ist die Beherrschung beider Sprachen auf einem "muttersprachlichem" Niveau".

Die Sprachen und Kulturen werden über die muttersprachlichen Lehrer, Mitschüler, Eltern und über die Schulbücher und -material, Filme, Austauschprogramme, Klassenfahrten authentisch vermittelt.

In den SESB-Grundschulklassen sieht der Stundenplan 3 Wochenstunden mehr vor: Für die Partnersprache 5 Stunden zusätzlich, in Sport und Musik je eine Stunde weniger. Die SESB ist eine gebundene Ganztagschule und die sportlichen und künstlerischen Aktivitäten im außerschulischen Bereich gleichen die verkürzten Wochenstunden für Sport und Musik aus.

Nach der 6-Jährigen Grundschule haben alle Schüler der SESB das Recht, ihre zweisprachige Schullaufbahn an der entsprechenden SESB-Oberschule bis zum MSA (Mittlerer Schulabschluss) oder zum Abitur fortzusetzen. Im ursprünglichen Konzept sollte die Fortführung in der Sekundarstufe an Gesamtschulen (jetzt ISS, Integrierte Sekundarschulen) stattfinden, um allen Schülern die zweisprachige Erziehung bis zum Ende der Schulpflicht zu garantieren. Manche Sprachprogramme - Englisch, Italienisch, Griechisch - sind aber auf Wunsch von Elterngruppen in Gymnasien und ISS aufgeteilt.



Jens Möller, Friederike Hohenstein,
Johanna Fleckenstein, Olaf Köller,
Jürgen Baumert (Hrsg.)

**Erfolgreich integrieren –
die Staatliche Europa-Schule Berlin**

WAXMANN

Die EUROPA-Studie¹

"Was die Konzeption einzigartig macht, ist die Kombination aus neuen Sprachprogrammen an der SESB, Gleichberechtigung der zwei jeweils beteiligten Unterrichtssprachen, die (angestrebte) paritätische Besetzung der Klassen mit deutsch- und partnersprachigen Schülerinnen und Schülern und die unterschiedliche sprach-

¹ Jens Möller, Friederike Hohenstein, Johanna Fleckenstein, Olaf Köller, Jürgen Baumert (Hrsg.): *Erfolgreich integrieren - die Staatliche Europa-Schule Berlin*, Waxmann Verlag 2017 Print-ISBN 978-3-8309-(3577-3) E-Book (...8577-8)

liche Herkunft der Lehrkräfte." *EUROPA-Studie*, S. 305

Objekt, Methode, Zeitspanne

"Mit der EUROPA-Studie soll die Staatliche Europa-Schule Berlin (SESB) evaluiert werden. Die Untersuchung hat zum Ziel, den Entwicklungsstand der SESB nach gut zwanzigjähriger Laufzeit zu beschreiben und zu analysieren, welche Auswirkungen der Besuch der SESB im Vergleich zu einer konventionellen monolingualen Beschulung auf die Kognitive Entwicklung, die Schulleistungen, die motivationalen und interkulturellen Orientierungen und die soziale Interaktion von Schülerinnen und Schülern unterschiedlicher kultureller und sozialer Herkunft hat." (S. 49)

Die Untersuchungen starteten im Frühjahr 2014. Für die Querschnittstudie nahmen alle Schüler der 4. Klassen (Kohorte1), der 6.Klasse (Kohorte 2) und der 9.Klassen, bzw.15jährige (Kohorte 3) an den Testreihen teil. Die Daten der Kohorte 1 dienen gleichzeitig als Basis für eine Längsschnittstudie (2015 Klasse 5, 2016 Klasse 6). Für den Vergleich nutzte die EUROPA-Studie die vorhandenen Datensätze der monolingualen Schulen. Die Messinstrumente wurden darauf abgestimmt. Die EUROPA-Studie konnte mithilfe der ELEMENT-Studie (Klassen 4 bis 6 in Berlin), BERLIN-Studie, PIRLS, TIMSS, PISA 2012... sowohl innerhalb Berlins als auch in den Herkunftsländern Vergleichsgruppen und -daten benutzen. Zusätzlich wurden auch monolingual unterrichtete Parallelklassen am selben Standort oder in einem vergleichbaren Einzugsgebiet getestet. In der Jahrgangsstufe 4 wurden an 3 Tagen die kognitiven Lernvoraussetzungen, Wortschatz Deutsch und Exekutivfunktionen, das Leseverständnis Deutsch, Mathematik, Naturwissenschaften auf Deutsch, in der nichtdeutschen Sprache wurden Lesen und nochmals Naturwissenschaften getestet, sowie Schülerfragebogen bearbeitet. In der Jahrgangsstufe 6 wurden an 2 Tagen kognitive Lernvoraussetzungen, Leseverständnis Deutsch, Mathematik, Englisch, Leseverständnis in der nichtdeutschen Sprache, Natur-

wissenschaften in der nichtdeutschen Sprache getestet und der Schülerfragebogen bearbeitet. In der Jahrgangsstufe 9 wurden an 3 Tagen kognitive Fähigkeiten, Mathematik, Leseverständnis, Naturwissenschaften auf Deutsch, Leseverständnis Englisch, Leseverständnis und Naturwissenschaften in der nichtdeutschen Sprache getestet und der Schülerfragebogen bearbeitet. In der Grundschule wurden auch Eltern und Lehrer der Klassen 4 und 6 befragt. Die Lehrer waren verpflichtet, 62,5 (4. Kl.) und 55% (6. Kl.) der Eltern bearbeiteten die Fragebögen. Die Schülerteilnahmelisten und Notenblätter wurden durch die Schulkoordinatoren ausgefüllt, mit demografischen Angaben: Geburtsmonat und -jahr, Geschlecht, Geburtsland, Staatsangehörigkeit, Sprachgruppe, Halbjahresnoten. Für die Vergleichbarkeit der Leistungstests in Deutsch wurden alle eingesetzten Aufgaben der vorhanden Studien übernommen: ELEMENT, Längsschnittstudie an Berliner Grundschulen und grundständigen Gymnasien in den Klassen 4 bis 6 von 2002 bis 2005. Für die Untersuchungen in den nichtdeutschen Sprachen und auf Deutsch wurden Teile aus den internationalen Studien PIRLS, TIMSS verwendet. Die kognitiven Grundfähigkeiten, figurationales und verbales Schlussfolgern wurden in allen 3 Kohorten mit den KFT-Tests von Heller 6 Perth geprüft. Die in deutscher Sprache vorgelegten Fragebögen sollten relevante demografische Merkmale, schulbezogene Einstellungen, motivationale und interkulturelle Orientierungen erfassen.

Ergebnisse

Wer besucht die SESB? Die SESB ist auf viele Standorte in der Stadt verteilt und jeder Standort bietet nur ein Sprachprogramm an. Daher können die Standorte je nach Sprache und Schülerschaft verschiedene Funktionen erfüllen: Die SESB ist sowohl eine weltweite Begegnungsstätte (Englisch, Spanisch, Französisch, Portugiesisch) als auch eine integrative Schule für große Zuwanderungsgruppen (Italienisch, Türkisch, Griechisch, Polnisch, Russisch).

Bei der Erstsprachverteilung fällt auf, dass an keinem Standort der Anteil von monolingualen deutschen Schülern 50% erreicht. In den Schulen, die eine Weltsprache anbieten, ist der Anteil am höchsten, variiert aber nur zwischen 25% und 33%. In den anderen Schulen ist der Anteil sehr gering, zwischen 2 und 7 % in der Grundschule, 1 bis 10% in der Sekundarschule. Wiederum ist der Anteil der monolingualen Schüler der anderen Sprache an diesen Schulen sehr hoch, fast bei 50%. Der Anteil der bilingualen Schüler schwankt zwischen 18,4% (Polnisch) und 53,8% (Französisch). Bei einem Vergleich mit Berliner Regelklassen in der 4. Klasse ist der Anteil der monolingual nichtdeutschsprachigen Schüler in beiden Gruppen fast gleich (37,3% SESB, 32,9% Regelklassen). Den größten Unterschied stellt man bei den bilingualen Schülern fest (42,2% SESB, 15,3% Regelklassen). Die Schüler der ersten Migrationsgeneration sind deutlich zahlreicher an der SESB als in den anderen öffentlichen Schulen Berlins. Dieses gilt besonders für die Standorte mit Polnisch, Portugiesisch und Russisch. Die nationale Herkunft ist an den Standorten mit Griechisch, Italienisch, Polnisch, Russisch und Türkisch homogener, diese Standorte integrieren die größten Zuwanderungsgruppen. Dagegen ist die Schülerschaft an den Standorten mit Englisch, Französisch, Spanisch und Portugiesisch sehr kosmopolitisch, sie stammt überwiegend aus ehemaligen Kolonien der europäischen Kernländer. An diesen SESB-Standorten ist die soziale und bildungsmässige Selektivität der bilingualen Schulen zu erkennen. Dennoch hat die SESB eine Schülerschaft, die sich in ihren kognitiven Grundfähigkeiten nicht grundsätzlich von Schülern der vergleichbaren Schulen in Berlin unterscheidet. Dabei zeigen die englischen Standorte eine höher und die türkischen Standorte eine weniger leistungsfähige Schülerschaft.

"Für die einzelnen Schulen ergeben sich ... sehr unterschiedliche Anforderungen sowohl hinsichtlich der sprachlichen als auch der sozialen Funktion der SESB." (S. 93)

Die schulischen Leistungen in der 4. Jahrgangsstufe: In der 4. Klasse der SESB ist der Alphabetisierungslehrgang in allen Sprachen (erst in L1, dann auch in L2) wie auch in den deutschen Regelklassen und in den Herkunftsländern abgeschlossen, so sind Vergleiche möglich.

Als günstiger Umstand der SESB könnte man betrachten, dass die nichtdeutsche Schülerschaft homogener ist als in den Regelklassen, dass nur eine andere Sprache gesprochen und schulisch gefördert wird und so pädagogisch Vorteile zu ziehen wären. Andererseits wird Deutsch nur in der Hälfte der Unterrichtszeit - die andere Sprache auch - gesprochen. Im Endeffekt neutralisieren sich Vorteile und Nachteile, die Ergebnisse im Leseverständnis Deutsch sind denen in Regelschulen äquivalent bis höher für monolingual deutsche und bilingual Schüler (von 80,18 Pt am polnischen Standort bis 110,58 an französischen Standorten, Vergleichsgruppe 98,61). Die monolingual nichtdeutschsprachigen Schüler weisen einen eher leichteren Rückstand als in den Regelklassen auf. In den 4. Klassen wurde auch das Leseverständnis in der nichtdeutschen Sprache getestet. Die Ergebnisse bestätigen die Erwartung, dass die Lesekompetenz im Mittel nicht diejenige in den Referenzländern erreichen kann, da Deutsch als Verkehrssprache, auch in der Schule dominant ist. Die monolingual deutschen Schüler haben im Vergleich und im Schnitt einen Rückstand von 41,4 Punkten, die Bilingualen von 32,86 und die monolingual nichtdeutschsprachigen von 29,44 Punkten. Allerdings unterscheiden sich die erreichten Leistungen in der Partnersprache zwischen den Standorten erheblich, von einer bis zwei Standardabweichungen gegenüber den Referenzländern. Diese Unterschiede lassen sich auch nicht durch die Eingangsselektivität erklären, da Standorte (Türkisch, Portugiesisch) am schlechtesten abschneiden, obwohl von mehrheitlich bilingualen oder monolingualen in der nichtdeutschen Sprache besucht werden. Ein anderer überraschender Befund ist, dass der Sozialstatus und das Bildungsniveau der

Familie, sowie die kognitiven Grundfähigkeiten keinen nachweisbaren Einfluss auf die Lesekompetenz in der nichtdeutschen Sprache haben, im Gegensatz zur Lesekompetenz in deutsch.

Die mathematische Kompetenz der Schüler in der 4. Jahrgangsstufe der SESB ist der an monolingual unterrichteten Grundschulen in Berlin vergleichbar. Die Standorte mit Englisch oder Französisch halten auch nach dem Herausrechnen der Hintergrundmerkmale (Sozial- und Bildungsstatus) in der mathematischen Kompetenz die Spitzenstellung unter den Standorten. Dagegen fallen die Sprachprogramme mit Griechisch, Portugiesisch, Spanisch und vor allem Türkisch ab.

Die naturwissenschaftlichen Kompetenzen wurden in deutscher Sprache und auch in der anderen Sprache (die Unterrichtssprache) getestet. Die Tests sind Parallelversionen der TIMSS-Studie. Die Ergebnisse in Deutsch sind denen der Regelklassen vergleichbar, obwohl die Unterrichtssprache eine andere ist. Es bedeutet, dass die Schüler der SESB am Ende der 4. Klasse ihr in einer anderen Sprache erworbenes Wissen auch in einer deutschsprachigen Umgebung anwenden können. Wenn die naturwissenschaftlichen Kompetenzen in der nichtdeutschen Sprache getestet werden, kann man die Ergebnisse mit denen in deutscher Sprache in der SESB einerseits und mit denen in den Referenzländern vergleichen. Die russischen und italienischen Standorte erreichen die besten Ergebnisse, besser als in der deutschen Sprache, die türkischen und die portugiesischen Klassen bleiben entgegen der Erwartungen im Vergleich zu den Referenzländern stark zurück. Die deutschsprachigen Schüler erreichen in den Tests in deutscher Sprache das gleiche Niveau wie die Schüler in den Regelklassen, aber in der nichtdeutschen Sprache bleiben sie stark zurück.

Die schulischen Leistungen in der 9. Jahrgangsstufe (15jährige) Viele der SESB-Schüler stehen jetzt fast am Ende ihrer Schullaufbahn.



Hier soll sich zeigen, was die SESB geleistet hat oder nicht. An allen Standorten der SESB erreichen die Jugendlichen ein besseres deutschsprachiges Leseverständnis als in den Regelschulen. Dennoch auch hier sind die Unterschiede zwischen den Standorten erheblich. Mit Abstand stehen die englischen Standorte an der Spitze (125,29 Punkte), gefolgt von den französischen (112,95), von den russischen (109,11). Die anderen Standorte stehen leicht über dem Durchschnitt an den Regelschulen, bis auf die polnischen (88,61) und türkischen (90,00) Standorte. Diese Mittelwerte müssen auch anhand von den Ergebnissen der 3 Gruppen der SESB - monolingual deutschsprachig (1), bilingual (2), und monolingual nichtdeutschsprachig (3) - im Vergleich zu solchen Gruppen in den Regelklassen analysiert werden. Bei der ersten Gruppe sind die Ergebnisse an der SESB minimal, aber bei den Gruppen 2 und 3 signifikant besser. Dennoch bleibt die 3. Gruppe auch an der SESB im deutschen Leseverständnis zurück.

"Die Beherrschung der deutschen Sprache leidet folglich nicht unter der Doppelsprachigkeit - profitiert allerdings auch nicht davon, wie es durch Transfereffekte und einen sprachfokussierten Unterricht zu erwarten gewesen wäre." (S.205)

Erwartungsgemäß sind die erreichten Lese-

leistungen in der nichtdeutschen Sprache niedriger als in den Referenzländern. Es trifft für alle Standorte zu, bis auf die englischen, die bessere Lesekompetenzen aufweisen als in Großbritannien (530 zu 500). An den polnischen, französischen, italienischen und griechischen Standorten sind die Leistungen um ca. 50Pt niedriger als in den Referenzländern, an den spanischen ca. 80 Pt, portugiesischen 100 Pt und am türkischen Standort ca. 130 Pt niedriger. Die deutschsprachigen Schüler haben in der nichtdeutschen Sprache ähnliche Lesekompetenzen wie ihre bilingualen oder nichtdeutschsprachigen Mitschüler. Ab der 5. Klasse lernen die Schüler an der SESB Englisch als 2. Fremdsprache, bis auf die englischen Standorte, die Französisch als 2. Fremdsprache haben. Die englischen Standorte wurden von der Untersuchung zum Leseverständnis in englischer Sprache ausgeschlossen. In den SESB-Klassen wird Englisch wie an den Regelklassen unterrichtet, aber erst ab der 5.Klasse, mit der gleichen Stundenzahl, als Fachunterricht, oft mit denselben (deutschen) Lehrkräften. Die Englischleistungen an der SESB sind höher als in den Vergleichsklassen, der Vorsprung beträgt mehr als ein Drittel einer Standardabweichung. Und dieser Vorsprung gilt im besonderen für die monolingual nichtdeutschsprachigen Schüler, die in der SESB das Referenzniveau erreichen.

Die mathematische Kompetenz in der 9. Jahrgangsstufe der SESB ist vergleichbar mit der in den Regelklassen: *"über alle Gruppen hinweg zeigt sich, dass die Jugendlichen an der SESB ein leicht höheres mathematisches Kompetenzniveau erreichen."* (S.225) Der Rückstand der monolingual nichtdeutschsprachigen Schüler ist an der SESB kleiner als in den Regelklassen. Die naturwissenschaftlichen Kompetenzen wurden in beiden Sprachen getestet. *"Am Ende der Sekundarstufe 1 zeigen die Schülerinnen und Schüler der SESB in den naturwissenschaftlichen Tests relativ ähnliche Kompetenzen wie in den VGLK, auch wenn diese Kompetenzen in deutscher Sprache getestet werden."* (S.239) Die naturwissenschaftlichen Kompetenzen der Jugendlichen der

SESB in der nichtdeutschen Sprache wurden mithilfe der Ergebnisse der PISA-Studie (2012) in den Referenzländer getestet und verglichen. Auch hier sind die Ergebnisse der englischen Standorte besser als in Großbritannien, (125 SESB, 107 GB). Dies gilt auch für Griechisch und Russisch. Die Ergebnisse der anderen Standorte bleiben leicht unter dem Niveau in den Referenzländern, höchstens 10 Punkte darunter. *"Damit sollten sie {die Schüler} in dieser Domäne sowohl für Ausbildungsberufe als auch für höhere Schulabschlüsse gerüstet sein."* (S.244)

Interkulturelle Verständigung und kulturelle Integration

Am Ende der 4. Klasse kann man eine bessere Integration der Kinder aus nicht-deutschen Familien als in den Regelklassen feststellen. Die Kinder dieser Gruppe sind in den Vergleichsklassen der Regelschulen wenig beliebt, ein Nachteil, den man an der SESB nicht findet. Am Ende des 9. Jahrgangs sind gegen die Erwartungen multikulturelle und Separationsnormen stärker ausgeprägt, Assimilationsnormen markant schwächer. Es scheint, dass die intensive Beschäftigung mit der Sprache und der Kultur der Herkunftsländer ein höheres Selbstbewusstsein bewirkt. Man kann auch annehmen, dass die Bindung der Familien an den Herkunftsländern sich schon in der Anmeldung der Kinder an der SESB manifestiert. Die soziale Eingebundenheit im immersiven Kontext ist besser als in monolingualen Klassenzimmern: *"Die kulturell-sprachliche Integration von Kindern aus sprachlich-kulturellen Minoritätsgruppen gelingt in der SESB augenscheinlich besser, wo sich insgesamt ein ausgeglichenes Bild der Inklusion sprachlicher Ingroup- und Outgroup-Mitglieder zeigt – unabhängig vom sprachlichen Hintergrund der Kinder. Dieser Befund ist von hoher Bedeutung, da soziale Eingebundenheit den Spracherwerb begünstigt und hohe sprachliche Kompetenzen ihrerseits wiederum die Wahl von Peers erleichtert, die die jeweilige Sprache sicher beherrschen."* (EUROPA-Studie, S. 300)

"Die adäquate Beherrschung zweier Sprachen und gute Leistungen im Englischen sind Bildungsvorteile, die die SESB liefert - bei angemessenem Kompetenzerwerb in den Sachfächern und einer spezifischen Art der Integration, die die doppelte Bindung vieler Schülerinnen und Schüler an zwei Kulturen ausdrückt. Damit erreicht die SESB ein wichtiges Ziel der europäischen Integration: den Erwerb plurilingualer Kompetenz als Grundvoraussetzung für lebenslanges Lernen in multikulturellen Gesellschaften." (EUROPA-Studie, S. 311)

Diese Studie ist der erste Teil der Auswertung. Es werden noch die Ergebnisse der 6. Klassen und dann die Entwicklung der SESB-Schüler von der 4. bis zur 6. Jahrgangsstufe (Längsschnittstudie) beschrieben und analysiert.

Schlussfolgerungen, Bemerkungen

Die Stärke der SESB besteht darin, ein Konzept anzubieten, das für alle Partnersprachen gilt. Das Prinzip der Parität am Standort und der Gleichheit unter den nichtdeutschen Sprachen erklärt auch die Anziehungskraft für die Eltern. Die Studie zeigt, dass es zwischen den Sprachprogrammen hinsichtlich der Schülerschaft und der Ergebnisse eine große Disparität gibt. Daher sollten die Probleme analysiert werden und Korrekturen innerhalb des Konzepts vorgenommen werden. Wichtig sind dabei die Einstellungen der Lehrer (deutsche und nichtdeutsche) zur Zweisprachigkeit und zur Leistungspotenziale der Schüler und dann eine gezielte Förderung der Schüler, z.B. bei der Lesekompetenz.

Die SESB wurde mit den damals in Berlin vorhandenen Vorklassen an den Grundschulen gegründet. Deutsche Kinder, besonders aus der Umgebung, konnten in die SESB aufgenommen

werden. Sie lernten mündlich die Partnersprache ein Jahr lang vor dem Eintritt in die erste Klasse. Die bis dahin monolingual aufgewachsenen nichtdeutschsprachigen Kinder konnten ihrerseits Deutsch lernen. 2005 wurden aber die Vorklassen abgeschafft, um den Kindergarten als Bildungsinstitution aufzuwerten. Leider wurden die versprochenen Europa-Kitas nicht gegründet. Die zweisprachigen Kitas werden in den meisten Fällen von den Eltern betrieben, die die anderen Kinder aussuchen und selten werden einsprachige Deutsche aufgenommen. Dann haben Schulen angefangen, Sprachtests auch in der Partnersprache vorzunehmen, etwas, das dem Konzept entgegensteht. Die monolingualen deutschen Kinder wurden aussortiert, später, in manchen Schulen sogar die nichtdeutschen "Seiteneinsteiger" die ja noch kein Deutsch können, da sie neu aus dem Ausland kommen. Dieses Abdriften muss verhindert werden:

Die SESB braucht wieder den Pfeiler der vorschulischen Zweisprachigkeit, um deutschen Kindern eine Chance zu geben, am besten mit zweisprachigen Kitas in unmittelbarer Nähe der Grundschulstandorte. Man braucht auch eine Struktur, die mehr als sporadisch gegebene Förderstunden sein sollte, damit die "Seiteneinsteiger" schnell Deutsch lernen können.

Christiane Pěček ist pensionierte französische Grundschullehrerin und unterrichtete von 1984 bis 2010 am SESB-Standort Judith-Kerr-Grundschule; sie ist im Vorstand der AG-SESB der Europa-Union Berlin aktiv und Mitglied des EBB

Linkhinweise:

<https://www.berlin.de/sen/bildung/schule/besondere-schulangebote/staatliche-europaschule/>

<http://www.europa-union-berlin.de/ag-sesb/>